Editorial

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahresbericht / Schweizerische Landesbibliothek**

Band (Jahr): **85 (1998)**

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Olivier Bauermeister

Editorial

Die Jahre reihen sich aneinander und gleichen einander, manchmal. 1997 trug unser Jahresbericht im Hinblick auf den Transfer der Bestände ins unterirdische Magazin den Titel «Das Jahr des Umzugs». Wir hätten denselben Titel für die vorliegende Ausgabe wählen können; denn 1998 war nun das Personal an der Reihe, sich zu verschieben. Seit dem Herbst gehen an der Hallwylstrasse 15 einschneidende Renovationsarbeiten vor sich, so dass wir das Haus für zwei Jahre vollständig räumen mussten: In den zwei ersten Oktoberwochen sind fast alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in ein Gebäude emigriert, das westlich des Berner Bahnhofs liegt; vorher war hier das Bundesamt für Statistik untergebracht, das seinerseits nach Neuchâtel, in eigens für es gebaute Lokalitäten gezogen ist. Für uns Zurückgebliebene verlief der Umzug befriedigend, ohne Schaden und Verlust an Menschen und Sachen – mit Ausnahme, das sei doch erwähnt, eines Papierkorbs, den dieser Verfasser geheimnisvollerweise nicht mehr hat finden können. (Wink des Schicksals, zweifellos, dessen tiefere Bedeutung allen, die in einer dem Kulturgut und dessen Bewahrung geweihten Institution arbeiten, unzweideutig klar ist.)

«Fast alle» Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind umgezogen, sagten wir. Einige von ihnen leisten dem Lärm, dem Staub und anderen Unannehmlichkeiten, welche die Erneuerungsarbeiten hervorbringen, am alten Standort Widerstand. Wir sprechen natürlich von den Kolleginnen und Kollegen, die die lebenswichtigen Funktionen der Landesbibliothek sicherstellen: die Ausleihe, den Lesesaal- und Auskunftsdienst. Trotz den Bauarbeiten bleibt die SLB «opera aperta», Stätte des Wissens und der Kultur, die unter allen Umständen für ihr Publikum da und auf der ersten Ebene des unterirdischen Magazins nach wie vor zugänglich ist. Gewiss, der verfügbare Raum ist beschränkt; aber unsere Benutzerinnen und Benutzer scheinen mit den gebotenen Verhältnissen zufrieden zu sein, wie Monika Mosberger und Jean-Marc Rod in ihren Berichten erwähnen.

Zwei Adressen also für die SLB ... Indem wir dem Jahr 1998 diesen Namen gegeben und damit die Aufmerksamkeit auf die Teilung der Bibliothek gelenkt haben, liefern wir uns einem Paradox aus: Auf der anderen Seite nämlich tun wir alles, damit sie sich nicht bemerkbar macht. Benutzerinnen und Benutzer, die unsere Ausleihe oder unseren Informationsdienst von ausserhalb beanspruchen, nehmen nichts von dieser Zweiteilung wahr. Sie richten ihre Briefe an die gleiche Postanschrift, Hallwylstrasse 15, sie stellen dieselben Telefonnummern ein. Zwei Adressen – ein Informationskanal.

Die einschneidendste Änderung, alles in allem: Die SLB kann zur Zeit im eigenen Haus keine Ausstellungen zeigen. Sie macht das durch externe Veranstaltungen wett: Die Präsenz der Schweiz als Gast der Frankfurter Buchmesse hat ihr sogleich Gelegenheit geboten, dort eine schöne Ausstellung über Friedrich Dürrenmatt und (gemeinsam mit der Schweizerischen Volksbibliothek und den Schweizer Verlegern) eine Bibliothek «Schweiz» zu präsentieren – Veranstaltungen, die Eindruck hinterliessen, wie Peter Erismann und Rätus Luck im Rückblick berichten können.

Als interessante Informations- und Kulturschiene ist auch das World Wide Web zu erwähnen; damit lässt sich die Animation wenigstens teilweise ersetzen, die wir an unseren Standorten gegenwärtig nicht bieten können. Unsere Homepage – sozusagen die dritte Adresse der SLB – wurde von Kopf bis Fuss erneuert; das professionelle Design ist die Arbeit eines Graphiker-Teams. Die mehreren tausend Seiten mit ihren vielfältigen Informationen sind von Februar 1999 an abrufbar. Besonders erwähnt sei eine virtuelle Anthologie zum Thema «Schweizerreise», die in den nächsten Jahren weiter ausgebaut werden soll. Es handelt sich um ein faszinierendes Thema, das unter zahlreichen Aspekten – Literatur, Geschichte, Geographie, Politik, Sozialgeschichte, Ästhetik, Philosophie, Psychologie, Naturwissenschaft – unser ganzes Land

erschliesst. Claude Reichler, mit Roland Ruffieux zusammen Herausgeber der schon jetzt weitherum bekannten Textsammlung «Voyage en Suisse»[1], sagt ganz richtig, dass die Erforschung dieses Gegenstands zeigt, in welcher Weise das Ausland die Schweiz wahrgenommen hat. Um solche Forschungen über die Schweizerreise zu fördern, hat Claude Reichler eine vielversprechende kulturelle Vereinigung gegründet, die er uns in diesem Bericht vorstellt und mit der wir eine nicht weniger vielversprechende Zusammenarbeit aufbauen wollen. In diesem Zusammenhang möchten wir auch das bemerkenswerte Heft von «Quarto» (der Zeitschrift des Schweizerischen Literaturarchivs) erwähnen, das Stéphanie Cudré Mauroux und Corinna Jäger-Trees 1998 herausgegeben haben und das dem Thema «Reisen» gewidmet ist, allerdings nicht Reisen in der Schweiz, sondern – nicht weniger fesselnd – Reisen, die von hier in die Welt hinaus führen.

Schliesslich haben 1998 die Bauarbeiten für die neue Massenentsäuerungsanlage in Wimmis begonnen. Wie Susan Herion ausführt, kann dank dieser Anlage, die vor allem SLB und Bundesarchiv benutzen sollen, den künftigen Generationen ein reiches, heute aber bedrohtes kulturelles und geistiges Kapital überliefert werden. Die Anlage steht im übrigen auch anderen Bibliotheken und Archiven offen, die sich um die Erhaltung ihrer Bestände sorgen.

Umzug an die Schwarztorstrasse, Ausstellung von literarischem Kulturgut der Schweiz in Frankfurt, Bau einer Entsäuerungsanlage in Wimmis, neuer Auftritt im weltweiten Web, Erkundungsgänge auf dem Gebiet des Reisens – wer könnte da noch sagen, Bibliotheken seien schwerfällige, statische Institutionen? Wenn man aufmerksam hinsieht, so stellt man fest, dass sie, im Gegenteil, unentwegt unterwegs sind, und die SLB ist keine Ausnahme von dieser Regel.

«Je sais ce que je fuis, mais non pas ce que je cherche», gab Montaigne jenen zur Antwort, die nach dem Grund seiner Reisen fragten. Eine bewundernswert einsichtsvolle und gleichzeitig bescheidene Aussage, mit der sich leider ein modernes, auf das «Management by objectives» ausgerichtetes Unternehmen nicht ohne weiteres identifizieren kann.

1 Claude Reichler et Roland Ruffieux: *Le Voyage en Suisse. Anthologie des voyageurs français et européens de la Renaissance au XXe siècle.* Paris, Robert Laffont (collection « Bouquins »), 1998.

96